

Eröffnung des 3. Kynologischen Weltkongresses.

Das Hauptthema: Vererbung in der Rassehundezucht.

= Frankfurt, 22. April. In der Woche nach Ostern tagte in Frankfurt der 3. Kynologische Weltkongress und in Verbindung damit findet auf dem Ausstellungsgelände der Festhalle eine internationale Welt-Hunde-Ausstellung statt. Der Kongress und die Ausstellung weisen einen Besuch und eine Besichtigung auf, wie sie bis jetzt bei Veranstaltungen dieser Art noch nicht zu verzeichnen waren. So werden auf der Ausstellung über 3300 Hunde zu sehen sein, die zu 124 verschiedenen Hunderrassen zählen. An dem Kongress nehmen die Delegierten von 32 Nationen teil.

Den Auftakt all dieser Veranstaltungen bildete am Ostermontag-Vormittag die feierliche Eröffnung des 3. Kynologischen Weltkongresses im Bürgeraal des Römer.

Oberbürgermeister Staatsrat Dr. Krebs begrüßte die Mitglieder des Kongresses zugleich im Namen des Reichsstatthalters Sprenger und des Schirmherrn der Ausstellung Reichsporteinführer von Tschammer und Osten. Er dankte vor allem den an den Vorbereitungen der Tagung und Ausstellung beteiligten Herren, so auch Herrn und Frau Feyner (Frankfurt), die zusammen mit dem Frankfurter Verkehrsverein die örtlichen Vorbereitungen getroffen haben. Oberbürgermeister Dr. Krebs wies dann darauf hin, daß auch auf kynologischem Gebiet Frankfurt eine beachtliche Tradition aufzuweisen hat. Schon 1878 habe die erste Hundeausstellung in Frankfurt stattgefunden, der 36 weitere Hundeausstellungen in Frankfurt folgten, bis zur Jubelausstellung 1931, die bei einer Besichtigung mit 2100 Hunden nur noch von der jetzigen Welt-Ausstellung mit 3325 Tieren, davon 500 aus dem Ausland, übertroffen wird. In Frankfurt ist auch das Kartell für das Hundewesen gegründet worden, das frühzeitig Beziehungen zu den ausländischen kynologischen Verbänden aufnahm. Aus diesem Kartell ist dann 1933 der Reichsverband für das deutsche Hundewesen hervorgegangen, der auch seit 1934 Mitglied der Fédération Cynologique Internationale ist. Die 1825 für die Frankfurter Ausstellung gestifteten Preise, darunter Hoheitspreise ausländischer Staatsoberhäupter, Ehrenpreise der ausländischen Regierungen, große Preise der deutschen Reichsbehörden und deutsche Staats-Ehrenpreise lassen die Bedeutung erkennen, die den Frankfurter Veranstaltungen zugesprochen wird. In seinen weiteren Ausführungen bekannte sich Oberbürgermeister Dr. Krebs als ein ausgesprochener Freund des Tieres und belegte mit zahlreichen Zitaten aus den Werken bekannter Schriftsteller wie auch aus den für den Frankfurter Kongress vorbereiteten Berichten, wie nahe verwandt Tier- und Kultur seien und wie ein muster-gültiger Tier- und Kulturschutz mit ein Maßstab für die kulturelle Bewertung eines Volkes sei.

Nach der Ansprache des Oberbürgermeisters Dr. Krebs begrüßten der Reichsleiter des Reichsverb. für das Hundewesen, Glöckner, und der Geschäftsführer der Confédération Cynologique Internationale (CIC) Baron Houtard (Belgien) den Kongress. Baron Houtard erinnerte an die früheren Tagungen in Florenz und Monaco und dankte für das große Interesse, das die deutschen Behörden der Internationalen Tagung in Frankfurt entgegengebracht haben.

Dann teilte Herr Henry Larsen (Genf) mit, daß der Geschäftsführer Baron Houtard leider verhindert sei, die Verhandlungen des Kongresses selbst zu leiten, da er zum Gouverneur der belgischen Provinz Brabant ernannt sei und deshalb dem Kongress nicht während der ganzen Dauer beiwohnen könne. Die Verlesung der offiziellen Liste der Delegierten und Referenten des Kongresses zählte alle international bekannte Namen der Kynologie auf. Für die Landesstelle des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda hat der Referent der Abteilung I, G. W. Müller, die ausländischen Besucher des Kongresses, sich bei ihrem Besuch in Deutschland auch Land und Leute anzusehen, ungezwungen durch das deutsche Land zu gehen, mit Arbeitern, Bauern und Soldaten zu sprechen und sich so selbst davon zu überzeugen, daß die im Ausland noch vielfach verbreiteten Ansichten durchaus unzutreffend seien.

Mit einem Schlußwort des Oberbürgermeisters Dr. Krebs, der die auswärtigen und ausländischen Gäste bat, auch den Schönheiten und Sehenswürdigkeiten Frankfurts ihre Aufmerksamkeit zu schenken, fand die Eröffnungssitzung des 3. Kynologischen Weltkongresses ihren Abschluß.

Das Referat des Prof. Henseler (München).

Den Hallen und Sälen des „Frankfurter Hofes“ gab der Dritte Kynologische Weltkongress ein Bild buntbewegten Lebens. Englische, französische, holländische, polnische, spanische, portugiesische, italienische und skandinavische Gespräche waren zu vernehmen. Mehr als 30 Nationen sind vertreten. Neben fast allen europäischen auch die Vereinigten Staaten, Mexiko, Kanada und Brasilien — ein wahrer Weltkongress.

Der Haupttagungsraum, der große Saal, ist geschmückt mit den Flaggen Frankreichs, Hollands, der Schweiz und Deutschlands. Die kleineren Säle, wo die Fachauschüsse tagen, zeigen die Landesfarben der übrigen Nationen.

Diese Tagung steht im Zeichen der Rassezüchtung. Der Frage nach der Vererbung in der Rassehundezucht ist der allerweiteste Raum gewidmet. Sie unterschieden in die vier Unterfragen nach den Grundregeln der Vererbung und ihrer möglichen Auswertung für die Rassehundezucht, sowie nach der Vererbung von körperlichen Eigenschaften und Formen, geistigen Eigenschaften, Temperament, Charakter und schließlich nach der Vererbung der beim Hunde wichtigen Sinnes-eigenschaften.

Wohl das wichtigste Referat, das, von Professor Dr. Heinz Henseler, dem Vorstand des Instituts für Tierzucht und Züchtungsbiologie der Technischen Hochschule in München, war an den Anfang der Tagung gesetzt. Unter Vererbung, so führte der Redner u. a. aus, könne nur die Übertragung der Anlagen der elterlichen Eigenschaften in einer bestimmten Reaktionsform durch die Geschlechtszellen auf die Nachkommen verstanden werden. Und unter „Rasse“ sei in neuzeitlich erbbiologischem Sinne die Summe aller körperlichen und seelischen typischen Eigenschaften, bzw. deren Anlagen zu verstehen, die sich in einer bestimmten Reaktionsform vererben. Jeder Mensch, jedes Tier habe danach eigentlich seine eigene Rasse. Dieser neue Rassenbegriff unterscheidet sich wesentlich von früheren, oft schwer verständlichen Rassenbegriffen, bei deren Gebrauch Vorsicht geboten sei.

Die sichereren Grundlagen für das Verstehen der Vererbungs-vorgänge habe die Keimzellenforschung gebracht. Die Vererbung erkläre sich aus der Keimbahn, d. h. aus dem ununterbrochenen plasmatischen Zusammenhang der aufeinanderfolgenden Generationen durch die Substanz der Keimzellen. Um das Zuchtverfahren der Kreuzung erfolgreich anwenden zu können, seien die Ergebnisse des Mendelismus zugrundezulegen, die in dem Erkennen der Erbinheiten und dem Verhalten dieser nach den verschiedenen Vererbungsgesetzen ihren klaren Ausdruck fänden. Züchterblick und Züchterglück würden dabei immer eine große Rolle spielen. Mutationen, d. h. plötzlich auftretende erbliche Veränderungen, die an das Keimplasma gebunden seien, seien bei Haustieren, und besonders beim Hunde, vielfach züchterisch berücksichtigt. Sehr beachtenswert seien in der Hundezucht vor allem die erblichen Unregelmäßigkeiten des innersekretorischen Systems, die zu den Formen mit vollständigem oder unvollständigem Riesen- oder Zwergwuchs geführt haben.

Zur Anwendung der Ergebnisse der Vererbungs-forschung sei auch Voraussage, daß die Möglichkeit für die freie züchterische Arbeit in vollem Umfange gegeben sei. Es müsse deshalb angestrebt werden, daß in allen Kulturländern der Erde, soweit als möglich einheitliche, vom Staat und der Öffentlichkeit anerkannte und unterstützte Züchterorganisationen ins Leben gerufen, erhalten und weiter ausgebaut würden. Aufgabe dieser Organisationen sei es, alle wesentlichen Arbeiten, z. B. die Zuchtbuchführung, das Ausstellungs- und Prämienwesen, die Leistungsprüfungen usw. durchzuführen.

Im Verlauf des Nachmittags, der der Debatte gewidmet war, trugen die ausländischen Vertreter ihre ergänzenden Berichte zu dem Thema des Tages vor. Für die „Société Centrale Canine de France“, Paris, sprach der Professor an der Nationalen Veterinär-schule in Alfort, Herr Etienne Letard; für den „Raad van Beheer op kynologisch gebied in Nederland“ Herr Dr. G. M. van der Plank, Utrecht; für die „Société Canine de Monaco, Monte Carlo“, Herr Dr. vet. Henry Cabassu, Marseille, und für die „Ente Nazionale della Cinofilia Italiana“, Herr Professor Dr. Anton Pirocchi, Leiter der Zoologischen Versuchsanstalt an der Ackerbauhochschule in Mailand. Interessant war an den Ausführungen Pirocchis vor allem auch, daß er sehr temperamentvoll die Zweckmäßigkeit einer Anwendung der Mendelschen Gesetze auf die Vererbung bei den Tieren anzweifelte.